

Kein sauberes Trinkwasser

Die von der Nevigeserin Gertrud Langensiepen gegründete Hilfsorganisation Medea, so genannte „Kinderfamilien“

unterstützt

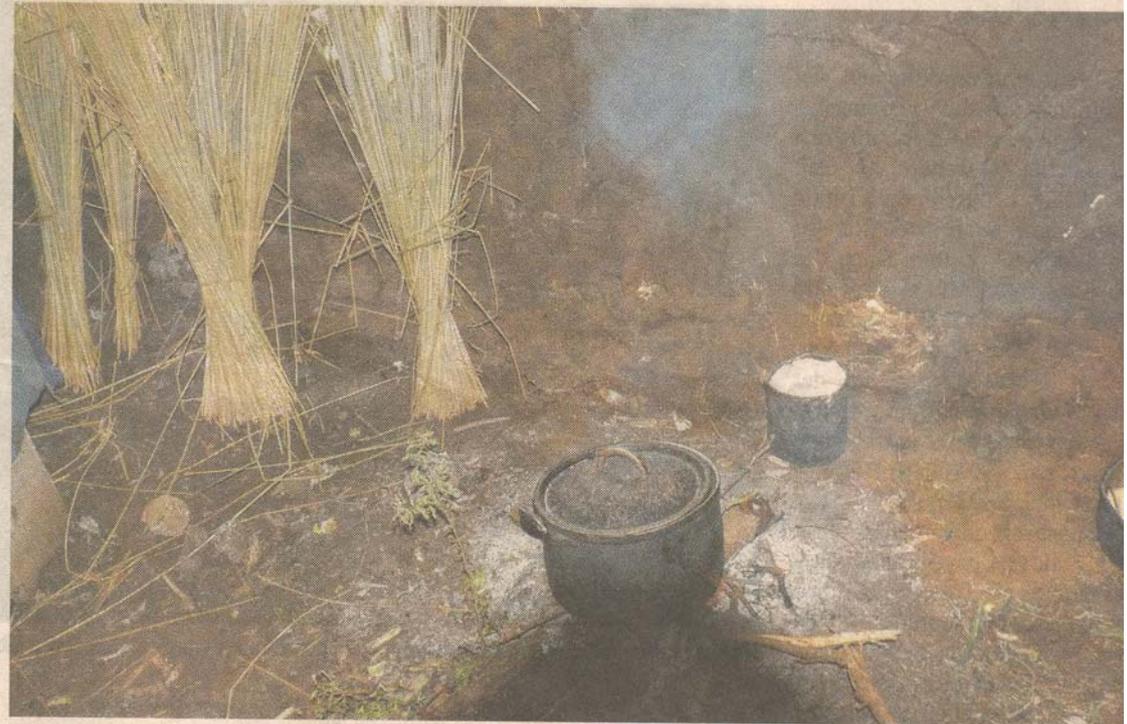
Von ihrer neuen Arbeit im afrikanischen Swaziland berichtet die Nevigeserin Gertrud Langensiepen, die dort mit der von ihr gegründeten Hilfsorganisation Medea einige Projekte betreut. Im Osten von Swaziland, in der Region Lubombo, auch Lowveld genannt, unterstützt Medea in der Gemeinde Kallanga einen neuen sogenannten Kinderhaushalt mit vier Vollwaisen.

Das Lowveld ist eine sehr trockene Region. Dennoch hat die Gemeinde, obwohl in der Regenzeit zwischen Oktober und Dezember wenig Regen fällt, ein relativ gutes Weide- und Ackerland. Es leben dort rund 2000 bis 2500 Menschen. Diejenigen von ihnen, die eine Kuh oder sogar Kühe besitzen, geht es etwas besser.

Das größte Problem in dieser Region stellt die Wasserversorgung dar. Bis zur nächsten Wasserstelle oder dem nächstgelegenen Fluss müssen die Bewohner bis zu zwei Stunden einen Weg laufen, um dann mit einem gefüllten 20 Liter-Kanister zurückzukehren. Das ist das, was sie auf dem Kopf oder auf der Schulter tragen können.

Unvorstellbare Armut

Die Kinderfamilie, Lusitho (20 Jahre), Umcedi (13 Jahre), Sabelo (9 Jahre) und Siphos (8 Jahre) sind so arm, wie man es sich in Deutschland nicht einmal im Entferntesten vorstellen kann, berichtet Langensiepen. Der Vater starb 1999, die Mutter 2004 nach der Geburt von Siphos. Lusithos Frau Pindile (19



Bei Regen muss in den einfachen Holzhütten auch noch gekocht werden.

FOTO: PRIN

Jahre) ist ebenfalls seit ihrem achten Lebensjahr Vollwaise und lebt mit ihren beiden Mädchen Buyenda (zwei Jahre) und Lungile (acht Monate) seit sechs Jahren in dem Homestaed. Die jüngeren Kinder sind sehr untergewichtig. Darüber hinaus leidet Sabelo an Epilepsie und müsste dringend medizinisch behandelt werden.

Pindile geht von ihrer Behausung mit ihrer acht Monate alten Tochter auf dem Rücken 1,5 Stunden zum Fluss, um Wasser zu holen. Auf dem Rückweg sammelt sie dann noch etwas Feuerholz und kocht damit dann das, was sie auf

ihrem Weg in der Natur an Essbarem gefunden hat. Sauberes Trinkwasser gibt es nicht. Sie hat nicht einmal etwas Mais, es sei denn, Lusitho hat für gelegentliche Arbeiten in der Gemeinde einen kleinen Sack als Lohn erhalten.

Alle Familienmitglieder leben bei Hitze und Regen in aus gesammeltem Holz geflochtenen und mit Lehm zusammengehaltenen Lehmhütten. Bei Regen wird darin gekocht. Mit Unterstützung durch das Nikolaus-Ehlen-Gymnasium setzt Medea ein Child-headedfamily – von Aids-Waisen geführter Haushalt um.

Die Hilfsorganisation Medea

■ **Die Hilfsorganisation Medea** wurde 2002 von Gertrud Langensiepen gegründet. Ihr Ziel ist es nachhaltig basismedizinische Entwicklungsprojekte für Kinder in Afrika zu fördern.

■ **Der Name** der Organisation wurde der griechischen Mythologie entnommen. Die starke Frauengestalt Medea kannte sich in der Heilkunde aus.